Gedicht aus Hinterindien

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 48

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedicht aus Hinterindien

Gestohlen wie immer von Max Mumenthaler

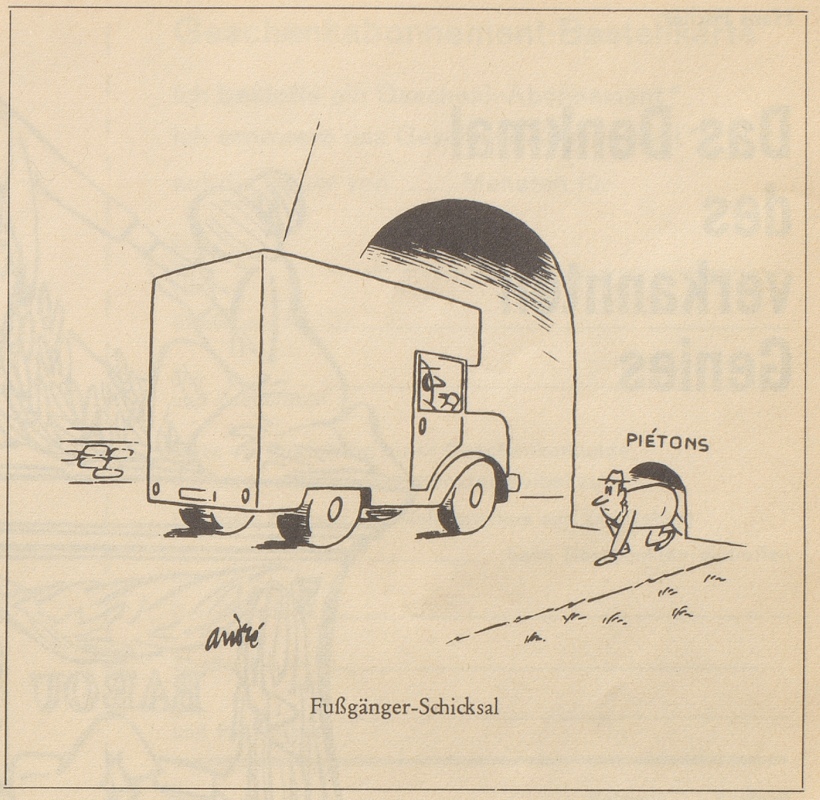
Der Löw ist los, der Löw ist frei,
die ehernen Bande riß er entzwei.
Alles rennet, rettet, flüchtet
selbst die Polizei verzichtet
ihn zu fangen und zu büßen
während er auf leisen Füßen
eintritt durch die off'ne Tür
in das stolze Amtshaus vier.

Schöne Träume unterbrechend
hat der Felis Leo rächend
hier gewütet und vermessen
ringsum alles aufgefressen:
Zeitabsitzer, Bleistiftspitzer,
Gratistelephonbenützer,
Taxenschinder, Stempelheber,
Tintenfisch und Markenkleber*!

Keiner in der Stadt bedauernd
und vor dem Massaker schauernd
hat nach dem Gewehr gegriffen
und der Bürgerwehr gepfiffen.
Niemand hat das Tier erschossen
und man hat es sehr genossen,
als es keck und immer dreister,
auch noch fraß den Bürgermeister.

Es gibt für jeden leeren Platz
im Amtshaus ohne Müh' Ersatz.
Erst als der wilde Niegenug
die Zähne in die Putzfrau schlug.
da raffte man sich endlich auf
und unterbrach den Amoklauf.
Denn geht die Putzfrau mit den Winden,
so läßt sich keine neue finden.

* Im Volksmund übliche Bezeichnung
der Bürokratie Hinterindiens



Fußgänger-Schicksal

MONDSÜCHTIG

Wenn früher der Mond einen Menschen verführte,
daß er im Traum über Dächer spazierte,
hat man den Armen, der nächtlich gewandelt,
als süchtig wie einen Kranken behandelt.

Heut hat ganz andere Dimensionen
die Süchtigkeit. Von ihr ergriffen,
versuchen, dafür verschwendend Millionen,
normale Menschen zum Monde zu schiffen.

Aus Träumen erwuchs unendlicher Drang
in magischen Bann gezogenen Spähern,
und fast schon zum Irrsinn wurde der Zwang,
sich liebend und forschend dem Sternbild zu nähern.

Man spricht von Erkenntnis und Wissenschaft,
und doch bedrückt uns still der Gedanke,
daß hier des Geistes begrenzte Kraft
gewaltsam durchbrechen will Maß und Schranke.

Rudolf Nußbaum